

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

46ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang:



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeipaltene Corpuszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 18. Juni. Wir bringen untenstehend eine Zusammenstellung der Nachrichten über die Märkisch-Posener Eisenbahn. Aus diesen ergibt sich nun leider, daß die sicher erwartete Eröffnung am 20. nicht stattfinden wird. Sanguiniker hoffen nun stark, am 28. die Eröffnung zu erleben und wir möchten beinahe auch diese Erwartung theilen, da aus naheliegenden Gründen, die sich auf beträchtliche Summen Preuß. Courant zurückführen lassen, dem Generalunternehmer, Dr. Stroussberg, daran liegen muß, die Bahn vor dem 1. Juli eröffnet zu sehen. Was demnach gemacht werden kann, wird sicher gemacht werden!

— Märkisch-Posener Bahn. In der Sitzung des Verwaltungsrathes der Märkisch-Posener Eisenbahn, welche am 13. d. M. in Berlin stattgefunden hat, ist beschloffen worden, den Wünschen des Handels-Ministers dergestalt entgegen zu kommen, daß der Betrieb der Bahn definitiv noch im Laufe dieses Monats eröffnet werden kann. — Auf Veranlassung des Handelsministers fand übrigens am 17. d. M. in Posen unter dem Vorsitz seines Commissarius, Geheimen Ober-Regierungsrath Siegers, eine Conferenz statt, in welcher definitiv über die Lage des künftigen Centralbahnhofes und über die Richtung des Wartheüberganges der Posen-Thorner Bahn Beschluß gefaßt worden ist.

— So eben erfahren wir aus sicherer Quelle, daß am 22. d. M. ein großer Vergnügungszug auf der Märkisch-Posener Bahn, arrangirt für die sämmtlichen Beamten derselben, stattfinden wird. Dr. Stroussberg hat zu dieser Fahrt für die Bewirthung 2500 Thlr. bewilligt. Es wäre dies als Schluß der Unthätigkeit der schon längst angestellten Beamten anzusehen und damit allerdings, entgegen allen Gerüchten, die Eröffnung der Bahn noch in diesem Monate bevorstehend.

Schwiebus. Am nächsten Montag wird die letzte ministerielle Inspections-Bereifung der Märk.-Posener Bahn durch den Handelsminister von Ipenflitz vorgenommen werden. Wie man für ganz bestimmt annimmt, wird am 28. d. M. die Bahn dem Verkehr übergeben werden.

— Glogau, 17. Juni. Nachdem, wie wir vor Kurzem melden, der erste Spatenstich innerhalb der Festungswerke geschehen, sind die Fortschritte, welche der Bau der neuen Eisenbahnlinie innerhalb der Werke macht, wahrhaft rapide zu nennen. Wer die Ober hinaus an der Badeanstalt vorbei fährt, kann das interessante Schauspiel genießen, wie unter den Grabscheiten und Rücken der zahlreichen Erdarbeiter, die, dem fleißigen Ameisenstaate gleich, in musterhafter, wohl dirigirter Ordnung ununterbrochen ihre mühsamen Arbeiten fortstellen, die alten Festungswälle verschwinden; willig und unverteidigt geben sie ihre saftigen mit Grün bedeckten Erdmassen her, denn es ist ja nicht der Feind, der feindselig in sie eindringt, sondern die vaterländische Industrie, die sich friedlich durch sie hindurch die neue Verkehrsader öffnet.

(Gl. St. u. L.-B.)

— Der am 13. in Breslau abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Actionaire der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wird wahrscheinlich in kurzer Zeit eine außerordentliche General-Versammlung folgen, in wel-

cher eine definitive Entscheidung bezüglich der Erweiterungsbauten über Nothenburg hinaus getroffen werden soll. Mit Rücksicht auf die gänzliche Veränderung des ursprünglichen Projectes einer den internationalen Verkehr zwischen der Ostsee und Oesterreich auf kürzestem Wege vermittelnden Bahn durch die angeordnete Verührung von Glogau, Cüstrin und Stettin ist nämlich, wie bekannt, von der Verwaltung der Bahn die Ertheilung anderweitiger Concessionen, namentlich die zur Erbauung einer Bahn von Breslau nach Raudten behufs Abkürzung des Weges nach Berlin und Stettin, angestrebt worden. Auf den die Ertheilung dieser Concession ablehnenden Bescheid ist nun zwar ein Immediat-Gesuch an den König gerichtet worden, auf dieses jedoch ein Bescheid noch nicht erfolgt. Ob ein solcher ergangen, glaubt der Verwaltungsrath sich auch bestimmter Anträge enthalten, solche vielmehr einer außerordentlichen General-Versammlung vorbehalten zu müssen. Dasselbe gilt hinsichtlich der angestrebten Verbindung mit Böhmen, da der früher beabsichtigte Bau von Zauer und Rubbank in Folge der inzwischen erfolgten Concessionirung der Strecke Görlitz-Reichenberg seinen Werth verloren habe. Daß der Verwaltungsrath entschlossen ist, den Actionairen die Aufgabe des ganzen Baues über Nothenburg hinaus vorzuschlagen, falls es ihm nicht gelingt, in anderen Bauconcessionen eine Recompense für die der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn zugemutheten Abänderungen ihrer ursprünglichen Projecte zu erhalten, ist bekannt.

— Der Bau der Guben-Cottbusser Bahn schreitet jetzt rasch vorwärts. Die Strecke Cottbus-Beitz wird bereits mit Arbeitszügen befahren und auch von Guben aus sind die Dammarbeiten schon weit vorgeschritten. Der eiserne Ueberbau über den Durchlaß am Kaltenborner Wege etc. ist hergestellt und gegenwärtig ist man mit der Legung desselben zum Uebergang der Cottbusser Straße über die Halle-Sorau-Gubener und Niederschlesisch-Märkische Bahn beschäftigt.

— Grünberg, 17. Juni. Wir erfahren soeben aus sicherer Quelle, daß der Theaterdirector Jocke, der uns voriges Jahr durch seine Theatervorstellungen auf der Sommerbühne erfreut hat, beabsichtigt, im Laufe der nächsten Wochen hier wiederum einen Cyclus von Vorstellungen zu geben. Da Herr Jocke mit seiner Gesellschaft hier in verdientem guten Andenken steht, so glauben wir ihm sichere Aussicht auf Erfolg versprechen zu können.

Brieg, 15. Juni. Unter den Inhabern der für unsern Jahrmarkt aufgestellten Schaubuden und dem sie besuchenden Publikum herrschte heute früh großer Schrecken, da sich die Nachricht verbreitete, dem Menageriebesitzer Winkler sei aus seiner Menagerie ein Stüch entsprungen. Bald erfuhr man, daß es sich um ein Krokodil handele, das aus seinem Behälter entsprungen war und seinen Weg in die nur wenige Schritte entfernte Oder genommen habe. Wie Herr Winkler angiebt, haben Naturforscher das Alter dieses Flüchtlings auf über 40 Jahre geschätzt. Obgleich es heute schwimmen gesehen haben wollen, ist es den hiesigen Fischern noch nicht gelungen, durch Einfangen des übrigens sehr zahmen Thieres sich die ausgelegte

Prämie von zehn Thalern zu verdienen. Der Verlust des Besitzers wird auf 100 Thlr. geschätzt. Die Nachforschungen werden eifrig fortgesetzt, um unsere friedliche Oeder von dem Raibewohner zu befreien. (Schl. Ztg.)

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg, unter Vorsitz des Appellationsgerichtsraths Freiherrn von Blotho aus Glogau, beginnt den 20. Juni er.

Zur Verhandlung kommen folgende Sachen:

Montag den 20. Juni. 1. wider die Einwohner Carl Baier und Anton Seidel aus Sperlingswinkel wegen schweren und einfachen Diebstahls resp. im Rückfalle, 2. wider den Webergesellen C. J. F. Reimann aus Mdr.-Hartmannsdorf wegen Raubes, 3. wider den Tagearbeiter August Clement aus Neufalz wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im I. Rückfalle.

Dienstag den 21. Juni. 1. wider den Tagearbeiter F. Kruschke aus Ischier wegen wiederholten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, 2. wider den Schäferjungen F. E. Schach aus Kon-topp wegen Unzucht.

Mittwoch den 22. Juni. Wider die Kutscher Dreßler-schen Eheleute aus Saabor wegen vorsätzlicher Brandstiftung resp. Theilnahme daran.

Donnerstag den 23. Juni. 1. wider den Tagearbeiter F. Altmann aus Mdr.-Hartmannsdorf wegen Raubes, 2. wider den Maurergesellen Wilh. Gottl. Ernst Kößlinger aus Carolath wegen wiederholten schweren Diebstahls im I. Rückfalle, 3. wider den Maurergesellen Carl Gottl. Ernst Kliche aus Schwarmitz wegen versuchten schweren Diebstahls im I. Rückfalle.

Politische Umschau.

— Wir theilten früher mit, daß auch in dieser Session wiederum Petitionen von Einwohnern des Fürstenthums Rage-burg, die dortigen Verfassungsangelegenheiten betreffend, an den Bundesrath gelangt seien. In Folge der vom Bundesrath und Reichstag gefaßten Beschlüsse hatte sich die Strelitz'sche Regierung herbeigelassen, dem bis dahin verfassungslosen Fürstenthum eine Verfassung zu verleihen. Diese war aber von einer solchen Beschaffenheit, daß die Strelitz'sche Junkerpartei sich sicherlich über den gemachten Witz vor Freunden die Hände gerieben hat. Die Vertretung sollte aus 9 Abgeordneten der Bauerschaften, 2 Deputirten der Bürgerschaft zu Schönberg und 1 Deputirten des Magistrats und des Bürgerausschusses daselbst, 3 Besitzern der vorhandenen 3 Rittergüter, 3 Deputirten der Dominalpächter und aus 3 Pastoren, welche von den vorhandenen 9 Pastoren zu wählen waren, im Ganzen aus 21 Deputirten bestehen. Dieser wunderbar componirten Vertretung waren überdies nur geringe Rechte und nur eine beratende Stimme eingeräumt. Die Rageburger hatten sich wegen dieser bloßen Scheinvertretung beim Bundesrath beschwert, aber dieser wies dieselben ab. Die gewählte Vertretung hat nun die Antwort gegeben. Von der zum 10. d. M. einberufenen Vertretung sind, wie der Volksztg. geschrieben wird, nur fünf Deputirte, nämlich zwei Pastoren, zwei Domaniaspächter und der Deputirte des Magistrats und Bürgerausschusses zu Schönberg erschienen, alle übrigen Vertreter und namentlich die neun Deputirten der Bauerschaften waren ausgeblieben. Da nun die Beschlußfähigkeit der Versammlung an die Anwesenheit der Mehrzahl der 21 Mitglieder und des vom Großherzoge ernannten Vorsitzenden der Landvoigtei geknüpft ist, so blieb den anwesenden fünf Herren nichts anderes übrig, als unverrichteter Sache wieder nach Hause zu gehen. Man ist gespannt, wie sich dieser Verfassungsconflict lösen wird.

— Wie die S. M.-Ztg. meldet, hat das Justiz-Ministerium in diesen Tagen die Weisung gegeben, daß fortan weder gegen Untersuchungsgefangene, noch gegen Strafgefangene bei Zuwiderhandlungen gegen die Dienst- und Hausordnung die Strafe der körperlichen Züchtigung verhängt werden soll.

— Aus Köln wird der „A. A. Ztg.“ mitgetheilt, daß auch die katholischen Abgeordneten Reichensperger, Mallinck-rodt, Windthorst und Andere sich gegen die Unfehlbarkeit des Papstes erklärt, und zwar in einem direct an ihn selbst gerichteten Schreiben, in welchem sie zugleich auf all' das Unheil hinweisen, welches, zumal der katholischen Kirche Deutsch-

lands, aus einer derartigen Dogmatisation unfehlbar erwachsen würde.

— Der Concils-Correspondent der „A. A. Z.“ schreibt aus Rom: „Dem Fürstbischöf von Breslau wurde vorige Woche das Paßvisum nach Neapel von der Polizei verweigert, weil er keine Erlaubniß zu der Reise von den Obergkeiten des Concils vorzeigen könne. In diesem Vorgang lag ausgesprochen, daß die Concilsväter nicht nur geistliche, sondern auch staatliche Unterthanen des Papstes seien. Der Fürstbischöf, von starker Langweile über die ausschließlichen Verhandlungen in der Aula schwer heimge sucht, schickte hierauf zum Secretär des Concils, Fesler, um die nothwendige Erlaubniß zu erhalten; dieser aber erwiderte, daß er sie nicht geben dürfe, und verwies an den Präsidenten de Angelis, welcher sodann die ganze Sache für ein Mißverständniß zu erklären sich bemühte. Man habe es nicht so arg gemeint, man habe höchstens die Abreise von Orientalen verhindern wollen, sagte er, und ermächtigte schließlich Fesler, der Polizei die Weisung zu geben, dem Preussischen Fürstbischöf die Erlaubniß zu seinem Ausfluge zu erteilen. Die Beleidigung, die in der Behandlung des Fürstbischöfs von Breslau für den König von Preußen liegt, dessen Geleitsbrief hier nicht höher geachtet wird, als ehemals in Constanz der des Kaisers Sigismund, will ich gar nicht betonen, denn es handelt sich in dem ganzen Vorfall um mehr, um das internationale Recht und um die Freiheit des Concils. Indes rechnet man hier darauf, daß Preußen der Sache keine weitere Beachtung schenken werde, zumal der Fürstbischöf an seine erschwerte Reise nicht mehr denkt. Hat ja doch auch Frankreich eine Reihe von Insulten ruhig hingenommen, und so hofft man, den Befehl nicht aufheben, die Polizei nicht desavouiren zu müssen.“

Oesterreich. In Wien hat vom 7. bis 11. Juni die deutsche Lehrer-Versammlung (über 6000 Mitglieder) getagt. Das in der Presse, in öffentlichen Versammlungen, in politischen und communalen Repräsentativ-Körpern mit jedem Jahre stärker gewordene Verlangen nach Entconfeffionirung der Schule hat den entschiedensten Ausdruck jetzt in der Wiener Lehrer-Versammlung gefunden, welche mit sehr starker Majorität sich für Ausscheidung des Religions-Unterrichts aus der Schule, mit anderen Worten also für confessionslose Schulen ausgesprochen hat. — Sicher ist freilich, daß einstweilen dieser Beschluß ohne jede praktische Folge bleiben wird. — Die Versammlung nahm ferner einen Antrag an, in Anbetracht des gegenwärtigen Standes der Gesetzgebung und der politischen Sachlage über den Antrag zur Gründung eines deutschen Lehrers-Vereins zur Tagesordnung überzugehen, und beschloß den Fortbestand der freien Lehrers-Versammlung.

— In Oesterreich sollen die Landtage der einzelnen Kronländer zum 20. August und der Reichsrath Ende September einberufen werden. In Oberösterreich und Niederösterreich sind die Wahl-männerwahlen anscheinend für die Clerikalen günstiger ausgefallen, als für die Liberalen. Bei einer Wahlversammlung der Clerikalen in Mariabühl bei Wien wurde ein beachtenswerther Beschluß dahin gefaßt: „Ein jeder Kandidat sei zu verpflichten, weder einen Orden, noch einen Verwaltungsraths- oder Staats-Posten anzunehmen.“ Das Ministerium hat ungeschicklicher Weise einen sozialistischen „Verein zur Wahrung der Volksrechte“ aufgelöst; es wird dadurch nicht an Beliebtheit gewinnen.

— In München hat der Finanzausschuß der Abgeordneten-kammer in Betreff des Militärbudgets die Anträge des Referenten Kolb angenommen, demzufolge die Präsenzzeit der Infanterie auf acht Monate herabgesetzt, 4 Reiterregimenter ganz aufgehoben, und alle Oberst- und Oberstlieutenantsstellen eingezogen werden sollen.

— In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers Frankreichs vom 9. Juni meldete der Ingenieur Stephan Mony eine Interpellation über den Vertrag an, welcher zwischen Italien, der Schweiz, Baden und dem norddeutschen Bunde über die Gotthardsbahn geschlossen ist. Der Bauenminister erbat sich bis zum 20. Juni Frist zur Beantwortung. Die französische Presse ist über die Sache in die größte Aufregung gerathen. Die guten Franzosen haben Neigung,

in der Gotthardsbahn einen Angriff auf die Machtstellung Frankreichs zu sehen. Das Geschrei und die Interpellation selbst sollen jedoch von Rothschild veranlaßt sein, welcher durch die Gotthardsbahn große Verluste an Aktien anderer Eisenbahnen erleiden würde.

— Das Gesetz über das Verfahren bei der Königswahl ist in Spanien verkündet. Der General Prim erklärte, er habe vier Mal hintereinander nach einem Throncandidate gesucht, er hoffe aber, in ungefähr drei Monaten eines solchen habhaft zu werden. Aus welchem Welttheil derselbe zu verschreiben sei, und welche Hautfarbe er besitzen solle, wurde von dem unermüdlichen Königssucher nicht verrathen.

(Eingefandt.)

Der Protestanten-Verein gelangt bereits zur Anerkennung seiner Berechtigung und zwar zuerst von Seiten seines entschiedensten Gegners. Daß diese Anerkennung ganz bestimmt kommen würde, sahen wir zuversichtlich voraus; denn er streitet für eine gute und gerechte Sache, für die Wahrheit und das apostolische Recht der ev. Gemeinde, und die Wahrheit ist und bleibt einmal ebenso unbesiegbar wie das laute unverfälschte Christenthum. — Jüngst wollten in Berlin einige orthodoxe Heißsporne die Kirchenbehörden zu Schritten gegen den Protestanten-Verein drängen; aber der Gen.-Superintendent Dr. Hoffmann erklärte: „die Behörden würden sich nicht zu unbesonnenen Maßregeln (d. h. solchen gegen den Prot.-V.) verleiten lassen. Die Behörden verkennen zwar nicht, daß der Protestanten-Verein viele bedenkliche Seiten habe; aber es fehle diesem Vereine auch nicht an innerer Berechtigung.“ Wenn diese Erklärung an einer Stelle abgegeben worden ist,

wo man noch vor Kurzem es rundweg aussprach: „ein Recht in der Kirche werde dem Protestanten-Verein niemals eingeräumt werden,“ so beweist dies wohl, daß man über ihn anderer Meinung geworden, und bald vielleicht wird man sich überzeugen, daß die vermeintlich bedenklichen Seiten an ihm eben nicht so bedenklich sind, als man geglaubt hat. Die protestantische Kirchenzeitung, welche diese Sinnesänderung meldet, berichtet kurz darauf, daß der General-Superintendent von Pommern Dr. Jaspis bekannt habe: „es fehle ihm der Muth zu weiterem Vorgehen gegen die kirchliche Linke (d. h. doch wohl gegen den Protestanten-Verein) und er ermahne die Brüder, sich mit den Vertretern dieser kirchlichen Richtung zu vereinigen auf dem gemeinsamen Boden der christlich sittlichen Aufgaben.“ — Nur muthig vorwärts! wir werden unserem hohen, erhabenen Ziele schon nahe kommen. — Wie herrlich gedeiht unser Verein in den südwestlichen Provinzen unsers Vaterlandes. In Hessen namentlich hat der Monat Mai Protestanten-Vereine entstehen sehen, wie Blüthen auf einem Fruchtsaume. Dort giebt es Gemeinden, wo alle Gemeindeglieder beigetreten sind und in jeder Stadt, an jedem größeren Orte gehört ihm eine ansehnliche Anzahl der besten, geachteten und einsichtsvollsten Bürger an; denn ihnen erscheint es an der Zeit, mit aller Energie die Art an die Wurzel des faulen Baumes zu legen. Man schreibt von dort: Man täuscht sich gewaltig, wenn man auf Einschlafen der Bewegung rechnet. Dieselbe ist im Gegentheil in stetem Wachsen begriffen und die Zahl der Protestanten-Vereine mehrt sich von Tag zu Tag. —

Die dem Noack gehörige Mahrung Jeschane 2 soll

am **27. Juni 1870**

Vormittag 11 Uhr

versteigert werden.

Grünberg, den 2. Mai 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Dienstag den 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr sollen auf dem Reitbahnplaz wieder 70 Schock eigene Weinpfähle aus dem Kammereisforste meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 16. Juni 1870.

Der Magistrat.

Brennholz-Verkauf.

Es sollen auf Drentkauer und Heisdauer Revier

38 Klastern kiefern Scheitholz I. Sorte,

20 „ kiefern und erlen Astholz,

60 „ hartes Stockholz,

200 „ weiches „

80 Schock hart Reisig und

200 „ weich „

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

Mittwoch den 22. Juni a. c.

Vormittags 9 Uhr

im Gasthose zu Günthersdorf angesetzt ist.

Deutsch-Wartenberg, den 16.

Juni 1870.

Herzogl. Forst-Amt.

Ca. 12 Morgen gutes Ackerland auf dem sogenannten Zügelstück sind nach der diesjährigen Korn-Ernte auf fernere 3 Jahre zu verpachten.

Wittfr. Köhricht in Pusche's Lustgarten.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 1. Oktober 1869, publicirt in Nr. 80 des Grünberger Wochenblattes:

Nachdem die Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 Geltung erlangt hat, ist fernerhin eine Beschränkung der Zahl derjenigen Weingartenbesitzer, welche selbsterzeugten Wein ausschänken wollen, nicht mehr zulässig, dagegen immer noch die Genehmigung der Polizei-Verwaltung nachzusuchen, welche beim Vorhandensein der im § 33 Nr. 1 u. 2 der Gewerbe-Ordnung aufgezählten Verhältnisse zur Verfassung derselben berechtigt ist.

Grünberg, den 1. Oktober 1869.

Die Polizei-Verwaltung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß vor Beginn des Weinausschankes die Gewerbesteuer für den betreffenden Kalender-Monat an den Herrn Rentanten Hoffmann abzuführen ist.

Grünberg, den 17. Juni 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Bei unserem Abgange von hier nach Kroischwitz, Kreis Bunzlau, sagen allen lieben Verwandten und Bekannten

ein herzliches Lebewohl!

Entspächter **Adam** nebst Frau und Familie.



Donchebäder,

warm und kalt, bei

Oscar Niedergesäss.

Wagen-Auktion.

Montag den 20. Juni

Vormittags 10 Uhr

werden auf dem Spittelhofe, an der Berliner Straße, verschiedene Wagen, Geschirre, Schlitten, Schellengelaute und verschiedene andere Sachen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neue Matjes-Heringe

bei **Ernst Kauschke.**

Die Gartenlaube

bringt in Nr. 25 folgende Beiträge: Zum Heimathland steht mein Verlangen. Gedicht von Karl Heinrich Schnauser. — Der Bergwirth. Geschichte aus den bairischen Bergen. Von Herman Schmid. (Fortsetzung.) — Meine Eisvögel. Mit Abbildung: Eisvögel. Nach der Natur aufgenommen von Ludwig Beckmann. — Vom Ed- und Oelstein der Deutschen. Von Karl Ruh in Nassau an der Lahn. — Aus der Wandermappe der Gartenlaube Nr. 6. Rheinfahrten. Von Mainz nach Bingen. — Die Darsteller aus dem Passionspiel in Oberammergau 1870: Christus — Joseph Mair. Johannes — Johann Zwink. Petrus — Jakob Hett. Maria — Franziska Flunger. — Schulkinderkrankheiten oder Schulkrankheiten? Ohne phosphorbaltiges Gehirn kein Verstand, kein Gemüth, kein Wille, also keine geistige Thätigkeit. Straßpredigt für Eltern, Lehrer und Schulpflichter. IV. Von Bod.

Die rühmlichst bekannten

Herrenhuter Siegelacke

sind in allen Nummern, vom ordinärsten Packlack bis zum feinsten Kammerlack, vorrätzig bei

W. Levysohn.

in den drei Bergen.

Das am gestrigen Abend 7 Uhr erfolgte Ableben unsers theuren Vaters, des Königlichen Post-Directors Herrn **Carl Heinrich Albert Hennings**, zeigen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an

Grünberg, am 16. Juni 1870.

Die trauernden Söhne.

5 Thlr.

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Thäter des in meinem Garten verübten Blumenbiefstahls so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Jul. Wronsky.

Bahnleidende, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen gedenken, bitte ich, Anmeldungen bis zum **25. d. Mts.** in meine Wohnung gelangen zu lassen, da ich auf längere Zeit verreisen werde.
Carl Linde, approb. prakt. Bahnkünstler.

Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt Brust- u. Lungenleiden jeder Art,

wird von den berühmtesten Aerzten als ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Lungen- und Kehlkopf-Krankheiten (Tuberculose, Bronchial-Katarrhe u. s. w.) empfohlen und verordnet. — Dr. Weil (Verfasser der diät. Krankenpflege) sagt u. A.:

„Mit der Liebig'schen Steppenmilch habe ich in meiner Praxis sehr günstige Erfolge erzielt, und halte ich es für meine Pflicht, meine Herren Kollegen behufs Anstellung von Versuchen bei Brust- und Lungenleiden auf dieses vorzügliche Präparat aufmerksam zu machen u. s. w. u. s. w.“

Uebereinstimmend mit Dr. Weil sprechen sich auch andere Berliner Aerzte aus. Liebig's Steppenmilch wird ferner verordnet von Geh. Medizinalrath Professor Dr. Mitscherlich, Sanitätsrath Dr. Mankiewicz, Sanitätsrath Dr. Richter, Dr. Broelmann, Dr. Föndke, und liegt schon daran die Bürgschaft für den Werth dieses außerordentlichen Heilmittels.

pr. Fl. 15 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung.

Das Präparat trägt, wenn ächt, das Siegel „v. Liebig's General-Depot“. In Kisten à 4—12 Flaschen zu beziehen durch

Das General-Depot von
Liebig's Steppenmilch (Kumys)
Berlin, **Teltowerstr. 55c.**

Discontonoten bei W. Levysohn.

Herrn Burow zur Kenntnißnahme.

So lange der Wirth im städtischen Oderwalde Willisch oder auch Ulbrich hieß, so lange hatte das den Wald besuchende Publikum nicht Ursache zur Klage über schlechte oder gar unhöfliche Bewirthung; namentlich hatte Niemand nöthig, sich eine Kaffeemaschine mitzubringen, denn der Kaffee, den man bekam, war wirklich Kaffee; die Speisen, besonders Fische, waren anerkannt gut und preiswürdig, Getränke entsprechend. Jeder Besucher fühlte sich heimisch, denn er sah freundliche und bescheidene Wirthsleute. — Seitdem aber Sie, edler Menschenfreund! nebst schönerer und besserer Hälfte zwischen unseren Eichen residiren, ist es in der Art anders geworden, daß man jetzt mit einem guten Schälchen „Blümchen-Kaffee“ (d. h. 15 Bohnen für 16 Tassen) bedient wird, der herrlichen Soucensische nicht erst zu gedenken. Der Gesang der Vögel ist zwar wie früher, was aber ist das Gezwitscher dieser armseligen Waldsänger gegen Ihren und der theuren Ihrigen **eminenten Lungeneschlag!** — Wer aber, Verehrtester! keinen „Blümchen-Kaffee“ trinkt (und anderen soll es bei Ihnen nur ausnahmsweise geben), dem erlauben Sie wohl gütigst, sich Kaffee auf einer Maschine zu kochen? — Haben Sie keine Sorge um Ihre Fische, denn brennender Spiritus hinterläßt, wie jeder Schulknabe weiß, keine Brandflecken auf Holz. — Ob Sie übrigens zur Erhebung von Piroppfengeld laut des von Ihnen unterschriebenen Contrakts berechtigt sind, wird stark bezweifelt und soll darüber bei sachkundigen Persönlichkeiten Auskunft erholt werden; nöthigenfalls aber wird Jeder lieber 2 Sgr. für guten mitgebrachten Wein zahlen, als daß er für schlechten 7 Sgr. giebt.

Einer für recht, recht Viele.

Von den bereits in allen namhaften Städten rühmlichst bekannten

Maschinen-Cigarren

aus den großartigen Fabriken von **H. v. d. Heyde** ist mir allein für **Grünberg** ein **Depôt** übergeben worden.

Durch die neue eigenthümliche Bereitungsweise dieser Cigarren bleibt dem Taback seine natürliche Dualität und sein Aroma ungeschwächt erhalten und liefern die Maschinen stets gleichmäßiges, elegantes Fabrikat.

Indem ich diese Cigarren hiermit bestens empfehle, lade ich die Herren Consumenten zum gefl. Versuch ergebenst ein und stehe mit Preis-Courants, mit Beschreibung der Façons und der Qualität gern zu Diensten.

Julius Peltner.

Billigste Zeitung Deutschlands!

Zu dem mit dem 1. Juli d. J. beginnenden neuen Quartale machen wir auf die täglich in großem Formate erscheinende Zeitung:

„Schlesische Tages-Post.“

Organ für Politik, Unterhaltung, Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Erscheint:
Täglich
in großem Format.

aufmerksam. Dieselbe bringt in einem Raume von täglich ca. 1500 Zeilen außer populär geschriebenen Zeitartikeln liberaler Richtung eine vollständige Uebersicht aller

Preis vierteljährlich
22½ Sgr.
durch die Post bezogen.

politischen Tages-Ereignisse, die verschiedenen parlamentarischen Berichte, leicht verständliche Artikel über die neuere Gesetzgebung und die sociale Frage, naturwissenschaftliche Artikel, interessante Gerichtsescenen und Criminal-Rechtsfälle, Mittheilungen über Theater, Musik und Kunst, kleine pitante vermischte Notizen, Lokal-Nachrichten aus unserer Stadt und Provinz, eine humoristisch-kritische Sonntags-Wanderung, Lotterie-Listen, directe telegraphische Depeschen, telegraphische Cours-Notirungen, Anzeigen u. s. w.

Eine gleich billige Zeitung mit solch vielseitigem Inhalt ist noch niemals dagewesen!

Bestellungen werden zum Preise von 22½ Sgr. pro Vierteljahr bei jeder Postanstalt und in unseren verschiedenen Expeditionen entgegen genommen.

Wien, im Juni 1870.

Die Expedition.

Eine Stube nebst Alkove ist zu vermieten
Enge Gasse 72.

Ich warne hiermit das Fabrik-Arbeiter-Mädchen **M. P.**, ihre ruchlose Zunge im Raume zu halten.
F. Grundtke.

Ein Dienstmädchen sucht zum 2ten Juli oder auch gleich
Vormwerksbesitzer **J. Gentschel.**

Ein starker zweispänniger Arbeitswagen wird sofort zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Den Restbestand meiner **Strohhüte** für Damen, Mädchen und Kinder, — sowie

Sonnenschirme

habe ich zum gänzlichen Ausverkauf gestellt.

Leopold Friedländer, Oberthorstr. 37, Ecke der Schulstr.

40 bis 50 tüchtige Maurergesellen

Können gegen ein Tagelohn von 22 1/2 Sgr. bei größeren Bauten sofort noch in Arbeit treten. Beschäftigung ausdauernd.

G. Reiher,
Maurermeister,
Forst i. L.

Englische Schmiedekohlen
sind angekommen.

Neusalz a. O.

S. Veitel.

Nach Queensland in Australien

befördern zwischen dem 1. u. 15. Juli Landleute und eine beschränkte Anzahl Handwerker mit Vorschuss der Passage

Louis Knorr & Co.
HAMBURG.

Am 6. Juli

beginnt die erste Classe der

Kgl. Preuss. 142. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
19 tlr. 9 1/2 tlr. 4 3/4 tlr. 2 1/2 tlr. 1 1/4 tlr. 20sg. 10sg.
Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages
Staats-Effecten-Handlg. Max Meyer,
Berlin, Leipziger Strasse 94.

Weder Hamburger, noch Braunschweiger, noch Sächs. Lotterie ist mit der preuss. zu vergleichen, welche in den Mittelgewinnen zu 1000 u. 500 Thlr. mit der 3fachen Anzahl und mit Haupttreffern wie keine andere versehen ist.

Allen denen, welche uns in den letzten traurigen Tagen ihre Theilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die Brüder Hennings.

Erste Haupt-Niederlage fertiger Contobücher u. Comtoir- Utensilien

von **Julius Rosenthal** in Berlin
bei **Heinrich Wilcke.**

Eine freundliche Wohnung am Markt ist bald oder zum 1. Juli c. zu vermieten. Näheres beim Kaufmann Reichhelm am Markt.

Norddeutsche See- und Fluß-Versicherungs- Gesellschaft in Stettin.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Hugo Söderström** in Grünberg in Schl. die Haupt-Agentur für Grünberg und Umgegend übertragen und denselben zur Abschließung von See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen ermächtigt haben.

Stettin, den 26. Mai 1870.

**Norddeutsche See- & Fluss-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft.**

Der Director.
Petersen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, empfehle ich mich zur Abschließung von See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen.

Grünberg, den 26. Mai 1870.

Die Haupt-Agentur.

Hugo Söderström.

Getragene Sachen, Röcke, Hosen, Stiefeln
billigst beim **Althändler Richard Haak**
am Markt, 2. Bez. Nr. 2.



Dr. Béringuier's arom.-medic. Kronengeist
(Quintessenz d'Eau de Cologne) durch seine hervorragende Qualität für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hilfreich und für die Toilette angenehm; à Flasche 12 1/2 und 7 1/2 Sgr.



Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel zur Erhaltung, Stärkung und

Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7 1/2 Sgr.

à St. 3 Sgr.
4 St. in
einem Packet
10 Sgr.

Gebr. Leder's

Balsam-Erdnussöl-Seife
als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel rühmlichst anerkannt.

Prof. Dr. Alber's

Rheinische Brustcarame-
llen als ausgezeichnetes
Hausmittel bei Gesunden
und Kranken seit Jahren beliebt.

à versiegelte
rosa-rothe
Düte
5 Sgr.

Einziges Depot für Grünberg bei **Reinhold Wahl**
und für Neusalz bei **Rob. Anders.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch**
in Berlin, jetzt: Louisestrasse 45. — Bereits über Hundert geheilt.



Stollwerck'se Brust-Bonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-
Extrac-ten, deren wohlthätige Einwirkungen auf die
Respirations-Organen von der medicinischen Wissen-
schaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Pa-



keten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in **Grünberg** bei **Jul. Nothe**,
in **Kontop** bei **Rittmann's Wwe.**, in **Rothenburg** bei **Louis Schlömann**,
in **Saabor** bei **Jul. Placsek.**

Die Einlösung der Loose z. 1. Kl.
142. Lott. bringe nochmals in Grün-
berg.

Hellwig.

Frischen Portl.-Cement
empfiehlt billigt **A. Krummow.**

Sonntag den 19. Juni
Concert und Ball.
 Anfang 4 Uhr. Entree nach Belieben.
H. Künzel.

Heiders Berg.
 Heute Sonntag von Abends 7 1/2
 Uhr an

Concert u. Ball.
 Dienstag den 21. Juni Abends 7 1/2 Uhr
Concert und Ball.

Entree nach Belieben.
 Hierzu laden ein
H. Heider. Tröstler.

Heute Sonntag
Tanz-Musik.
H. Mücke im Schießhause.

Sonntag den 19. d. M. zur
Tanzmusik,
 sowie zur frischen Wurst und
Gänse-Ausschieben
 ladet freundlichst ein
A. Hubatsch im Hirsch.

Oderwald.
 Heute Sonntag
Concert und Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
C. Bürow.

Gesellschaftshaus.
 Montag den 20. Juni
CONCERT.
 Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree
 nach Belieben.
 Freundlichst laden ein
G. Fülleborn. Tröstler.

Verein „Mercur.“
 Morgen Montag Abend 8
 Uhr Versammlung bei Sei-
 mert. Ballotage, nachher
Männerchor.

Männer-Quartett.
 Mittwoch Abend Gesang bei Künzel.

Bürger-Verein.
 Den Mitgliedern, die noch an der
 beregten Parthie und Mittagbrot theil-
 nehmen wollen, die Nachricht, daß die
 Liste künftigen Dienstag Mittag
 geschlossen wird.
Der Vorstand.

Auction.
 Am Donnerstag den 23. c.
 früh 9 Uhr werden in unserer Woh-
 nung in der Mittellgasse die Nachlaß-
 sachen unseres verstorbenen Vaters öf-
 fentlich versteigert werden.
 Die Brüder **Hennings.**

Glanztast zu Badefappen

empfehl

M. Schwarz.

Künzel's Garten.
 Donnerstag den 23. Juni
Grosses
Militär-Concert.

ausgeführt von der 45 Mann starken
 Kapelle des 4. Pos. Infantr.-Regts.
 Nr. 59 unter Leitung des Musikmeisters
Herrn W. Müller.

Zur Aufführung kommt unter Andern:
 Große Fantasie an Meyerbeers Oper:
 „Der Prophet“ v. Wieprecht. (In Pa-
 ris beim großen musikalischen Wettkampf
 vom Kgl. Preuß. Militär-Musikchors
 der Garde ausgeführt, und mit dem
 1. Preise gekrönt.) Großes Potpourri:
 „Geschichten im Sack“ v. W. Müller.
 Entree à Person 5 Sgr., Kinder 1 Sgr.
 Nach dem Concert **BALL.**

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Neue englische
Matjes-Heringe,

vorzüglich schön, empfiehlt
A. Krumnow.

Zwei einspännige Spazierwagen (ein
 Glaswagen und ein Plauwagen), im
 besten Zustande, stehen bei mir preis-
 mäßig zum Verkauf.

Herrn. Stolpe, Schmiedemstr.,
 Berliner Straße.

Gut erhaltene Möbel, getra-
 gene **Kleider, Betten, Wäsche,**
 ebenso ganze **Nachlasse** von denjeni-
 gen Herrschaften, welche nicht gesonnen
 sind, selbige in Auktionen zu geben, wer-
 den zu den **höchsten Preisen** gekauft
 von **J. Wagner,** Altwaarenhändler.

Meinen in der Rog'schen Haide ge-
 legenen, mehr als 3 Morgen großen
 Weinberg will ich für den Preis von
 150 Thlr., bei 50 Thlr. Anzahlung,
 verkaufen. **Wittwe Verschnis.**

Reiselandkarten

bei
Hugo Söderström.

68r Wein à Quart 5 Sgr. beim
 Schuhmacher Kurze, grüner Baum.

Guter 68r Weißwein à Du. 5 Sgr.
 bei **G. W. Peschel.**

68r böhmischer Rothw. à Du. 5 Sgr.
 bei **Redzeß** in der Gartenstraße.

68r Wein à Quart 4 1/2 Sgr.
Wilhelm Berndt, Burgstr.

Apfelwein à Quart 2 Sgr. bei
Herrn. Kapitsche, Lankf. Str.

Apfelwein à Quart 2 Sgr. bei
Wwe. G. Winderlich, Krautstraße.

Weinausschank bei:
 Weber C. Andraschek, Burgstr., 68r 6 sg.
 Böttcher Dertig, Fleischm., 68r 6 sg.
 H. Franke h. d. Brauerei, 68r 6 sg.
 Fleischer Kadach, 68r Rothw. 6 sg.
 Sattlermeister Kornacki, 68r 6 sg.
 Schmidt Lehmann, Berl. Str., 68r 6 sg.
 Mühlent. Mücke a. d. Krautstr., 68r 6 sg.
 J. Neumann, Niederstr., 68r 6 sg.
 Schuhm. Poschornig, 68r 6 sg.
 Wilhelm Püschel, Lankf. Str., 68r 6 sg.
 Franz Richter, Lankf. Str., 68r 6 sg.
 Rosbund, Hospitalstr., 68r Weißwein
 und 63r Rothwein 6 sg.
 Müller Roy in Krampe, 68r 6 sg.
 Drechsler Röhrich, Joh.-Str., 68r 6 sg.
 W. Schulz vorm. Körner, Krautstr. 68r 6 sg.
 Lithograph Schwarz, 68r 6 sg.
 Dfenfabr. Werthmann, Berl. Str., 68r 6 sg.
 E. Gräß in den Wälfen, 68r 5 sg.
 Gottlieb Pflüger a. d. Burg, 68r 5 sg.

Kirchliche Nachrichten.
 Geborene.
 Den 13. Mai: Steiger C. G. Köppel ein S.,
 Carl Frdr. Wilh. Erdmann. — Den 22. Sei-
 senfabr. W. A. Mühle eine T., Bertha Agnes
 Hedwig. — Den 26. Einw. J. H. Schubert
 eine T., Maria Auguste. — Den 2. Juni: Fa-
 bricarb. C. J. Reinert eine T., Antonie Natalie
 Bertha. — Den 7. Buchfabr. A. C. D. Friese
 ein S., Ad. Ernst Otto.
 Gestorbene.
 Den 14. Juni: Tagearb. C. G. Jäschke, 30
 J. 1 M. 7 T. (Lungenentzündung.) — Den
 15. Königl. Post-Dir. C. H. A. Hennings, 60
 J. 1 M. (Brustkrankheit.)

Geld- und Effecten-Course.
 Berlin, 17. Juni. Breslau, 16. Juni.
 Schle. Pfdb. à 3 1/2 pCt.: — „ 76 1/8 B.
 „ „ A. à 4 pCt.: — „ 85 1/4 G.
 „ „ C. à 4 pCt.: — „ 87 1/4 G.
 „ „ Pfdb. — „ —
 „ Rentenbr.: 86 1/2 G. „ 86 1/2 B.
 Staatsschuldscheine: 80 1/2 G. „ 80 1/2 G.
 Freiwillige Anleihe: 98 1/2 G. „ —
 Anl. v. 1859 à 5 pCt. 101 1/8 G. „ 101 1/8 G.
 „ à 4 pCt. 83 1/8 G. „ 84 B.
 „ à 4 1/2 pCt. 93 1/4 G. „ 94 B.
 Consolid. Anleihe 93 1/4 G. „ 94 G.
 Prämienanl. 116 G. „ 115 1/8 B.
 Louisd'or 112 G. „ 112 G.

Marktpreise v. 17. Juni.
 Weizen 66—80 sg. „ 80—92 sg.
 Roggen 51 1/2—53 1/4 „ „ 60—64 „
 Hafer 24—30 „ „ 33—36 „
 Spiritus 17—17 1/2 flr. „ 15 1/2 flr. G.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Büllschau, den 13. Juni				Sorau, 17. Juni.			
	Höchst. pr. thl. fg. pf.	Niedr. pr. thl. fg. pf.	Höchst. pr. thl. fg. pf.	Niedr. pr. thl. fg. pf.	Höchst. pr. thl. fg. pf.	Niedr. pr. thl. fg. pf.	Höchst. pr. thl. fg. pf.	Niedr. pr. thl. fg. pf.
Weizen ..	2 18	—	2 15	—	—	—	—	—
Roggen ..	2 —	—	1 28	—	2 2	6	—	—
Gerste ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer ...	1 10	—	1 6	—	1 5	—	—	—
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	16	—	20	—	—
Heu, Str..	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 49.

Die Bettlerin vom Pont des Arts.

(Fortsetzung.)

„Wir trafen uns von da an alle drei Tage. Ich hatte immer einige kleine Arbeiten für sie, und pünktlich war sie damit fertig. Je fester ich in dem Betragen blieb, das ich einmal gegen sie angenommen, je strenger ich mich immer in den Grenzen des Anstandes hielt, desto zutraulicher und offener wurde das gute Mädchen. Sie gestand mir sogar, daß sie zu Hause die drei Tage über immer an den nächsten Abend denke. Und ging es mir denn anders? Tag und Nacht beschäftigte ich mit diesem sonderbaren Wesen, das mir durch seinen gebildeten Geist, durch sein liebenswürdiges Sarggefühl, durch sein eigenthümliches Verhältniß zu mir immer interessanter wurde.“

„Der Frühling war indessen völlig heraufgekommen, und die Zeit war da, die ich mit Faldner schon längst zu einer Reise nach England festgesetzt hatte. Mancher hält es vielleicht für thöricht, was ich ausspreche, aber wahr ist es, daß ich an diese Reise nur mit Widerwillen dachte; Paris an sich hatte nichts Interessantes mehr für mich; aber jenes Mädchen hatte alle meine Sinne so gefangen genommen, daß ich einer längeren Trennung nur mit Wehmuth entgegenseh. Ausweichen konnte ich nicht, ohne mich lächerlich zu machen; denn es war sonst kein bündiger Grund vorhanden, die Reise aufzuschieben; ich schämte mich sogar vor mir selbst und stellte mir die ganze Thorheit meines Treibens vor. Ich beschloß die Abreise; aber gewiß hat sich wohl Keiner je so wenig auf England gefreut, als ich.“

26.

„Acht Tage zuvor sagte ich es dem Mädchen; sie erschraf, sie weinte. Ich bat sie, ihre Mutter zu fragen, ob ich sie nicht besuchen dürfe; sie sagte es zu. Das nächste Mal aber brachte sie mir sehr betrübt die Antwort, daß mich ihre Mutter bitten lasse, diesen Besuch aufzugeben, der für ihren Gemüthszustand allzu angreifend sein würde. Ich hatte jenen Besuch eigentlich nur darum nachgesucht, um mein Mädchen bei Tag und ohne Schleier zu sehen; ich verlangte dies also auf's Neue wieder; aber sie bat mich, am Abend vor meiner Abreise noch einmal zu kommen, sie wolle ihre Mutter so lange bestürmen, bis sie die Erlaubniß erhalte, den Schleier aufzuheben. Unvergesslich wird mir immer dieser Abend sein. Sie kam, und meine erste Frage war, ob die Mutter es erlaubt habe; sie sagte Ja und hob von selbst den Schleier auf. Der Mond schien hell, und zitternd, begierig blickte ich unter den Hut. Aber die Erlaubniß schien nur theilweise gegeben zu sein; denn meine Schöne trug sogenannte Venetianer Augen, die den obern Theil ihres Gesichtes verhüllten. Doch wie schön, wie reizend waren die Partien, welche frei waren! Eine feine zierliche Nase, schöngeformte blühende Wangen, ein kleiner lieblicher Mund, ein Kinn wie aus Wachs geformt und ein schlanker, blendend weißer Hals; über die Augen konnte ich nicht recht ins Reine kommen, aber sie schienen mir dunkel und feurig.“

„Sie erröthete, als ich sie lange entzückt betrachtete. „Werden Sie mir nicht böse,“ flüsterte sie, „daß ich diese Halbmaske vornahm! Die Mutter wollte es von Anfang ganz abschlagen, nachher gestattete sie es nur unter dieser Bedingung; ich war selbst recht ärgerlich darüber; aber sie sagte mir einige Gründe, die mir einleuchteten.“

„Und was sind diese Gründe?“ fragte ich.

„Ach mein Herr! erwiderte sie wehmüthig. „Sie werden ewig in unserem Herzen leben, aber Sie selbst sollen uns ganz vergessen; Sie sollen mich nie, nie wiedersehen, oder wenn Sie mich auch sehen, nicht erkennen.“

„Und meinen Sie denn, ich werde Ihre schönen Züge nicht wiedererkennen, wenn ich auch Ihre Augen, Ihre Stirn nicht sehen darf?“

„Die Mutter meint,“ antwortete sie, „das sei wohl nicht möglich; denn wenn man ein Gesicht nur zur Hälfte gesehen, sei das Wiedererkennen schwer.“

„Und warum soll ich Dich denn nicht wiedersehen, nicht wiedererkennen?“

„Sie weinte bei dieser Frage, sie drückte meine Hand und sagte: „Es darf ja nicht sein! Was kann Ihnen denn daran liegen, ein unglückliches Mädchen wiederzuerkennen! und — nein, die Mutter hat Recht; es ist besser so.“

„Ich sagte ihr, daß meine Reise nicht lange dauern werde, daß ich vielleicht schon nach zwei Monaten wieder in Paris sein könne, daß ich sie wiederzusehen hoffe. Sie weinte bestiger und verneinte es. Ich drang in sie, mir zu sagen, warum sie glaube, ich werde sie nicht mehr sehen.“

„Mir ahnt,“ erwiderte sie, „ich sehe Sie heute zum letzten Mal; ich glaube, meine Mutter wird nicht lange mehr leben, — der Arzt sagte es mir gestern, — und dann ist ja Alles vorbei! Und wenn sie auch länger lebt, in London werden Sie ein so armes Geschöpf, wie ich bin, lange vergessen.“

„Ihr Schmerz machte mich unendlich weich; ich sprach ihr Muth ein; ich gelobte ihr, sie gewiß nicht zu vergessen; ich nahm ihr das Versprechen ab, immer den Ersten und Fünfzehnten eines jeden Monats auf diesen Platz zu kommen, damit ich sie wiederfinden könnte; sie sagte es unter Thränen lächelnd zu, als ob sie wenig Hoffnung hätte. „Nun, so lebe wohl auf Wiedersehen,“ sagte ich, indem ich sie in meine Arme schloß und einen kleinen einfachen Ring an ihre Hand steckte, „lebe wohl und denke an mich und vergiß nicht den Ersten und Fünfzehnten!“

„Wie könnte ich Sie vergessen!“ rief sie, indem sie weinend zu mir aufblickte. „Aber ich werde Sie nimmer wiedersehen; Sie nehmen Abschied auf immer.“

„Ich konnte mich nicht enthalten, ihren schönen Mund zu küssen; sie erröthete, ließ es aber geduldig geschehen; ich steckte ihr einen Tresorschein in die kleine Hand, sie sah mich noch einmal recht aufmerksam an und drückte sich bestiger an mich. „Auf Wiedersehen,“ sprach ich, indem ich mich sanft aus ihren Armen wand. Der letzte Moment des Abschieds schien ihr Muth zu geben; sie zog mich noch einmal an ihr Herz; ich fühlte einen heißen Kuß auf meinen Lippen. „Auf immer! Lebe wohl auf immer!“ rief sie schmerzlich, riß sich los und eilte über den Platz hin.“

„Ich habe sie nicht wiedergesehen! Nach einem Aufenthalt von drei Monaten kehrte ich von London nach Paris zurück; ich ging am Fünfzehnten auf den Place de l'Ecole de Médecine, ich wartete über eine Stunde, mein Mädchen erschien nicht. Noch oft am Ersten und Fünfzehnten wiederholte ich diese Gänge; wie oft ging ich durch die Straße St. Severin, blickte an den Häusern hinauf, fragte wohl auch nach einer armen deutschen Frau und ihrer Tochter! Aber ich habe nie wieder etwas von ihnen erfahren, und das reizende Wesen hatte Recht, als es mir beim Abschied zurief: Auf immer!“

27.

Der junge Mann hatte seine Erzählung mit einem Feuer vorgetragen, das ihr große Wahrheit verlieh und wenigstens auf den weiblichen Theil der Gesellschaft tiefen Eindruck zu machen schien. Josephine weinte bestig, und auch die andern Fräulein und Frauen wischten sich hin und wieder die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der Buzgower Schützenwirth erläßt folgendes launige Inserat: „Am Montag Abend, den zweiten Mai, stahl man bei mir der Dinge drei! Ein Fäßchen Bier mit bestem Naß, 'n Sprighahn und ein Seidelglas. — Daß man das Bier nahm, ist mir Murst, denn trinken muß man, hat man Durst. Auch gönne ich dem durst'gen Herrn das annectirte Seidel gern. — Doch hat geleert der propre Sohn (bin überzeugt, er hat ihm schon) das Faß der Brauerei von hier, so bring' er es zurück zu mir. Und auch den Sprighahn von Metall vermiß ich stündlich überall. — Und die Moral von der Geschicht: Behalte meinen Bierhahn nicht und auch das Faß nicht in der Kammer, sonst kriegst moral'schen Kagenjammer. W. Söllia.“

— Folgenden Betrugsfall meldet die „Mosk. Ztg.“: Am 26. Mai kam vor der Wohnung des Pristaw des dritten Bezirks Herrn Bystrons eine mit vier Pferden bespannte Calesche, aus welcher ein Herr, der sich Baron Korff genannt, stieg. Derselbe trat als höherer Beamter zur Untersuchung einer Angelegenheit auf, in welcher es sich um versteckte Capitalien der gefährlichen Stopfenecte handelte. Für den Gehilfen eines Untersuchungsrichters sich ausgebend, wies der Unbekannte die betreffenden Papiere in Hülle und Fülle auf. Darauf ließ er das Haus eines Kaufmanns Barinow umstellen, besondere Zeugen aus der Gemeinde, wie sie das Gesetz fordert, erwählen und nun mit allen zusammen das Haus durchsuchen und den Geldkassen des Kaufmanns eröffnen, in dem sich in der That ungewöhnlich viel an Geld und Werthpapieren vorfand. Das Geld in Packeten von Silberscheinen, Serien und Wechseln bestehend, wurde herausgenommen und in ein besonderes großes Packet eingewickelt unter peinlich genauer Beobachtung der gerichtlichen Formalitäten. Darauf verhängte der geheimnißvolle Untersuchungsrichter über die Familie des Kaufmanns sowie über diesen selbst und alle im Hause Befindliche polizeilichen Hausarrest und reiste mit dem Stanowoi und dem versiegelten Gelde nach Moskau ab. Auf dem Wege entließ er den Stanowoi, forderte einen Soldaten zur Begleitung bis zur Chaussee und entließ zuletzt auch diesen. Zwei Tage darauf zeigte sich, daß der vermeintliche Untersuchungsrichter Baron Korff niemand Beringeres war als — ein frecher Betrüger! Das mit peinlicher Genauigkeit untersuchte und mitgenommene Geld und die Serien waren alle richtig gewesen. Der Betrüger wurde bereits am 1. Juni in der Person eines Edelmannes, Namens Twanigow, entdeckt und mit seiner Nichte und einem Feldmesser in dem Augenblick verhaftet, als er sich sein blondes Haar schwarz färben wollte.

— (Gefährliche Situation.) Americanische Blätter melden aus Indianapolis vom 4. v. Mts.: Gestern Abend fiel in der Nähe von Montpellier in Blackford County, Indiana, ein Zettel von einem hoch in die Luft in südöstlicher Richtung dahinschwebenden Ballon herunter. Er war an ein mit Eisen beschlagenes Stück Holz befestigt, das 1 1/2 Pfund schwer ist, und enthielt folgende Worte: „Stieg in Toronto am 28. April auf, um nach New-York zu fahren, begegnete widrigen Winden, und durch eine plötzliche Bewegung des Ballons wurde Herr Lafarge herausgeworfen. Ich glaube, so genau ich es zu bestimmen vermag, geschah dies im südlichen Theile von Michigan. Da ich nicht weiß, wie ich das Schiff handhaben muß, so ist es, seitdem er herausfiel, nach allen Richtungen umhergeschleudert worden. Ich bin allein und keine irdische Macht kann mich retten. Ich werfe diese Zeilen herab in der Hoffnung, daß irgend ein menschliches Wesen sie findet und meiner Familie die Kunde von meinem Schicksale mittheilt. Sendet diese Note gefälligst an Nalpy Lawrence in Ober-Canada. Bertha Lawrence.“

Literarisches.

— Der Vereins-Zolltarif von 1870, Berlin bei Fr. Kortkamp. Die Beschlüsse des letzten Zollparlaments, das neue Vereins-Zollgesetz vom 1. Juli 1869, das Gesetz betr.: Die Zuckersteuer haben im Einzelnen so tiefgreifende Änder-

ungen des Zolltarifs mit sich gebracht, daß sich die Verlagsbuchhandlung genöthigt sah, dieselben zusammenzufassen und mit dem bisherigen Tarif als Vereins-Zolltarif für 1870 herauszugeben. Das Werkchen schließt sich in Form wie Inhalt würdig der in demselben Verlage erscheinenden Sammlung sämtlicher Zollvereinsgesetze an und bildet die vollkommene Ergänzung des 2. Bandes derselben, der Tarifgesetze. Die Bearbeitung rührt von bewährter Hand her. Der Königl. Preuß. Steuer-Inspector A. Schneider, der Herausgeber auch der übrigen Zollvereinsgesetze, hat sich mit Benützung amtlicher Quellen der Mühe der Zusammenstellung unterzogen. Die Ausgabe zeichnet sich vor anderen — selbst abgesehen von den vielen erläuternden Anmerkungen — schon dadurch aus, daß sie nicht nur den Zollvereinstarif enthält, wie er vom 1. Okt. 1870 ab in Geltung tritt, sondern daß sie auch das ihn hauptsächlich abändernde Gesetz vom 17. Mai 1870 giebt, eine Aufnahme, die namentlich für die erste Zeit völlig unerläßlich ist, da sie Beamten wie Geschäftleuten das Einleben in die neuen, die Abrechnung mit den alten Verhältnissen ungemein erleichtert. Hinzu kommt weiter, daß, während anderwärts die längst veralteten allgemeinen Instruktionspunkte zum amtlichen Waarenverzeichnis vom 1. Juli 1865 als Anhang beigegeben werden, die Schneider'sche Ausgabe sämtliche Gegenstände einzeln auführt, für welche noch specielle Instruktionen vorhanden. Die letzteren werden selbstverständlich mitgetheilt. Der Preis (5 Sgr) ist somit ein überaus billiger.

— Die uns vorliegenden drei neuesten Hefte (10 bis 12) des zwölften Jahrganges von „Ueber Land und Meer“, Allgemeine Illustrirte Zeitung, herausgegeben von F. W. Halländer (Stuttgart, Ed. Hallberger), zeichnen sich wiederum durch eine Fülle des interessantesten unterhaltenden und belehrenden Textes und durch Reichthum und Gediegenheit der Illustrationen aus. In erster Reihe nehmen unser Interesse und unsere herzliche Theilnahme in Anspruch: der überaus lebensfrische Roman Halländer's „Geschichten im Dickdick“, der an die besten Schöpfungen dieses beliebtesten deutschen Belletristen, Sittenschilderers und gemüthvollen Humoristen erinnert, die feinsinnige poetische Novelle von Elise Polko: „In der Heimat“, die launige historische Erzählung von Ernst Pasqué: „Ein Schreibfehler und seine Folgen“ und der hochspannende Sensationsroman von Karl Detlef: „Schuld und Sühne“, der, wie die besten Romane des schnell beliebt gewordenen Verfassers, in den höchsten Gesellschaftskreisen Anglands spielt. Karoline Bauer setzt ihre lebenswürdigen und verzensreichen Erinnerungen aus dem Bühnenleben fort und plaudert dießmal über die Bühne und die interessantesten Persönlichkeiten in Wien. Wir finden Porträts und Biographien von Bischof Strogmeyer, Elise Polko, Karl Gerol, Graf Bray-Steinburg, Livingstone, Feldmarschall Wagner, Minister Stremayr, Moscheles, Berlepsch, Kalisch u. s. w., Gedichte von Geibel, Roquette, Gerol, George von Dyhern, Hans Hopfen u. A. — Die mannigfachen und interessantesten Skizzen aus den Federn von Professor Mendelssohn, Dr. med. Klende, Karl Ruß, Arnold Wellmer, Ernst Eckstein, Aug. Silberstein, A. v. Römer, Freiherr von Thüngen, Franz Wallner u. A. Unter den circa 70 großen prächtigen Illustrationen finden wir in erster Linie die wichtigsten Zeitereignisse, reizende Genrebilder nach Delgemälden und ergötliche humoristische Bilder. Durch solche Reichhaltigkeit des Inhalts und den jetzigen beispiellos billigen Preis (das Quartal von 13 Nummern nur 22 1/2 Sgr., das Zwöckentliche starke Heft nur 5 Sgr. — etwa der Abonnementspreis für eine gleiche Menge Lesestoff in einer Leihbibliothek!) — ist die Auflage von „Ueber Land und Meer“ im Laufe eines halben Jahres um nicht weniger als 120,000 Exemplare gestiegen, ein Erfolg, der einzig in der deutschen Journal-Literatur dasteht und als beste Empfehlung des Journals für sich selbst spricht.